

SpaleZytig

Die InfoZeitung der IG Spalenvorstadt & Spalentor

Kinderfasnacht in der Spale

11. Jahrgang, Ausgabe Februar 2017

„Mamme, miir wänn Fasnacht mache!“
Mälde d Kinder, wo si seen
Läärvli in de Gschäfteer liige:
Indiaaner, Waggis, Gleen.

Und was macht die gueti Mamme?
Kaufft fir d Goschdyym Steffli yy,
sitzt an d Naaimaschiinen aane.
Si mues zytig feertig syy.

Glyy haisst s: „Kemme go brobiere!“
Fir der Patrick git s e Gloon,
s Claudia, das griegt en Alti,
e Pierrot der ijnger Soon.

Waas macht aigetlig der Bappe?
Het en epper von eich gsee?
Äär schafft ame Laiterwaage.
Aber s glappt no nyt – Herjee ...

Schliesslig mien Orangsche, Röppli,
Nissli, Dääfeli in Waage,
und wenn d Jungmannschaft denn mied isch,
mues er sälli au no draage.

Aber jetz isch alles feertig.
D Goschdyym, d Läärvli sinn baraad.
Jetz mues nur no s Wätter stimme.
S darf nit räägne. Säll wäär schaad!

Lueg au doo: D Sunne kunnt fiire,
straalt in d Voorstadt, und ans Door,
wo d Fasnächtler sich versammle –
Gross und Glai – wie alli Joor.

Und um d Mieter und um d Vätter
wuuslet s, dass d Frau Fasnacht lacht:



D Kinderfasnacht isch e Zaiche,
dass der Noowuggs wytermacht.

S Ruesse, s Pfyffe, daas isch Muusig,
wo men in der **Spale** gheert.
Und es soll kai ächte Basler
mer verzelle, dass si en steert! (bt.)

Inhalt:

D Fasnacht isch en 'eernschi' Sach – E Hyylgsschicht (2), Hair & Beauty Basel (3), Ein aufschlussreiches Gespräch mit Peter M. Loewe (4), Hermann Hesse wohnte einst an der Mostackerstrasse (5), Der bewunderte Dichter-Maler Emil Beurmann (7), Clean-Up-Day im Quartier (8), 100 Jahre Ruedi Walter (9), News aus der Spalenvorstadt (10/11), Happy Birthday dear Leupin! (12)

D Fasnacht isch en 'eernschi' Sach

E Hyylgschicht vom ene frienere Olymper

Wemme hit der Duuri vo de Dalbaneese frooge wuurd, wenn und wie sy diggscht Frind, der Mylle (Emil), zur Glygge koo syyg, derno wuurd em d Antwort nit schwäär falle: „Er isch aifach emool doo gsii. Und mer hänn en alli gäärn ghaa.“

Als Gnopfli isch er mit den Eltere vo Sanggallen uff Basel zooge. Und wil s Gäld fir e Piccolo oder gar fir e Drummle nid ume Wääg gsii isch, isch der Myllen eerscht vyyl speeter der Frau Fasnacht in d Äärm gfalle. Und wenn em nid eppen emool e Weertli Sanggaller Dytsch vertwitscht wäär, derno hätt kai Mentsch aagnoo, er syyg nit duureduur e Basler. Wenn der Mylle under Lyt gsii isch und s isch d Reed uff d Fasnacht koo, derno het er allewyyl gsait: „D Fasnacht isch en 'eernschi' Sach.“

In sällem Joor, wo die Gschicht basiert isch, isch d Fasnacht wiider emool in die eerschte Dääg vom Hoornig gfalle. Der Mylle het zämme mid em Duuri und der Schnyidere der Stoff fir d Goschdyym yykaufft ghaa. Är sälber het s Modäll vo der Pfyffer- und der Dambuurelaarve modeliert ghaa und, wil d Foormen eso difisyyl gsii sinn – d Dambuure hänn e spitzig Kiini und d Pfyffer e Rieblinaase ghaa – het der Myllen au s Gaschiere iberwacht. Aber au d Faarbe vo de Syydebändel an de Goschdyym, s Materiaal fir d Berygge, der Uffbau vom Dambuurmaioor, s Muschter vo de Dambuuren ire Strimpf und s Moole vo de Laarve het der Mylle heggscht perseenlig uusgwäält.

D Schnyideren isch vor em Mylle nie sicher gsii. Zue alle Zyten und Unzyten isch er byn eren uffgryzt und het iri Aarbed inspiziert. Wo

der Duuri em Mylle gsait het, er syyg e weeneli verruggd, däwääg z schufte, er mies doch au an sy Gsundhait dängge, do het der Mylle numme der Kopf gschittled und aimool meer gsait: „Waisch, Duuri, d Fasnacht isch en 'eernschi' Sach.“

Äntlig, am Zyschtignoomidaag het sich d Sunne zaigt. Und wo am Mittwuuche d Dalbaneese vom Lokaal abmarschiert sinn, het der Mylle kenne lache. Syy Zuug, syyni Goschdyym, syyni Ydee'e hänn no meer brilliert als am Määndig. Stolz wien e Spannier isch er ufem Kyttschli (Kutsche) gstanden und het wien e Generaal, wo d Paraaden abnimmt, dä Brachtszuug an sich verbyy marschiere loo.

Bym letschte Halt vor em Nachtässe het der Mylle, wo nääben em Duuri gsässen isch, e Stange bstellt. Und aimool meer het men iber d Fasnacht gredt, wo in den Auge vom Myllen en 'eernschi' Sach gsii isch, wie mer jo scho wisse. Em Mylle syni Frind hänn em zuedrunggen und zum Super-Zuug grateliert. Doo, won er s läär Glas wider wott uff der Disch stelle, gniggt er mid em rächten Aarm bletzig yy. Ooni Graft isch er vom Stuel uff der Booden aabe grutscht. Der Duuri het en grad no kennen uff'fange. Wie gleemt vor Schrägge hänn d Frind däre Sach zuegluegt. Der Duuri het em Mylle gaischtesgeegewäärtig s Goschdyym bym Hals uffgrisse. En andere Dalbanees, wo Doggter gsii isch, het em Duuri ghulffe, der Myllen uff ene Bangg z leegen und het derno der Granggewaage bstellt. Der Duuri het sy bescht Frind zämme mid em Doggter in Spittel biglaltet. D Dalbaneesen

aber sinn duuch zem Nachtässen abmarschiert.

Eerscht lang noon em Ässe sinn der Duuri und der Doggter zruggekoo und hänn em Bresidänt brichtet, was basiert isch. Äntlig isch däa uffgstanden und het gsait, der Mylle syyg gstoorte. S isch dootestill gsii im Saal. Doo und deert het aine s Naasduech fiirezoogen und e Dräänen abbutzt. Anderi hänn still afo hyyle. Do sait der Bresidänt, er kenn kaine zwinge, wyter Fasnacht z mache, aber är main, es syyg im Sinn vom Mylle, wenn si "syy" Zuug, "syyni" Laarven und Goschdyym noonemool der Stadt wuorde zaige.

Majeschteetisch isch der Zuug derno in d Nacht uusen abmarschiert. S isch nimm der Zuug vom Noomidaag gsii: kai iibermetig Griessen und Händ Schittle no linggs und rächts. Derfir sinn d Määrsch um so brezyyser und scheener koo. Der Duuri aaber het als wiider an Mylle miese dänggen und an sy Erkenntnis: d Fasnacht isch en 'eernschi' Sach.

Und wiider wiird d Spale e Rapp-listrooss vom Samschtig, em 18. Hoornig bis zem Zyschtig, em 14. Meerze 2017.

Hair & Beauty Basel

Professionelle Pflege von Kopf bis Fuss



Aldenice (li) und Elena

Mit einem einladenden Lächeln wird man im lichtdurchflutenden Salon mit den vielen Spiegeln an der Leonhardstrasse 42 begrüsst. Hier kann sich die auf ihr Äusseres achtende Frau – auch Männer sind willkommen! – nicht nur frisieren lassen, sondern auch eine professionelle Beratung für ein ihrem Hauttyp angepasstes Make-Up erhalten, das ihre natürliche Schönheit eventuell mit diskreten Korrekturen zur Geltung bringt. Aber damit nicht genug: Auch für die Pflege der Finger- und Fussnägel sind die drei Spezialistinnen zuständig, die den Salon führen, nach dem Prinzip: Jede hat ihre eigene Kundschaft, die allgemeinen Kosten werden zu gleichen Teilen berappt.

Wer ungeübt ist, was das Erkennen der unzähligen auf Regalen und in Kästchen stehenden Dosen, Fläschchen, Crèmetuben und übrigen für die Behandlung notwendigen Utensilien angeht, der ist, wenn er den Salon betritt, beeindruckt, wenn nicht sogar verwirrt.

Als wir wegen des Interviews den Salon besuchten, waren von den drei Geschäftsfrauen zwei anwe-



Blick in den Salon

send: Aldenice Da Lima-Schultheiss, die aus Brasilien in die Schweiz kam und in ihrer Heimat bereits 20 Jahre im Beruf tätig war, sowie Elena Kalinitshenko aus Kasachstan, die seit 7 Jahren Berufserfahrung sammelt. „Sie sehen, wir sind ein Multikulti-Unternehmen“, sagt Elena, „die Dritte im Bunde, Gjaklina Nikola, stammt nämlich aus Kroatien.“ Und sie fährt fort: „Wir sind alle Coiffeur-Frauen, die sich in speziellen Work-Shops weitergebildet haben, als Make-Up-Beraterinnen (Make-Up-Artist), in der Produktepräsentation, in der Verkaufstechnik. Da sich das Produkte-Angebot verändert, müssen wir uns ständig weiterbilden, damit wir regelmässig die neusten Trends kennen und an unserer Kundschaft anwenden können. Denn unser Ziel ist es ja, eine zufriedene Kundschaft längerfristig zu bedienen. Sie empfiehlt uns dann weiter. Wir haben ja das Geschäft erst vor kurzem übernommen, aber es läuft nun gut an. Sehen Sie nur in unsere Agenda!“ Das ist ein tröstlicher Bericht, denn es ist den drei mutigen Hair & Beauty-Spezialistinnen zu gönnen, wenn die Frucht ihrer Weiterbildungen auch in der Kasse ihren Niederschlag findet. (bt.)

Hair & Beauty Basel

Leonhardstrasse 42, 4051 Basel

Tel: 061 271 05 39

www.hairbb.ch

Öffnungszeiten

Mo/Do geschlossen

Di 13.00-20.00 Uhr

Mi/Fr 09.00-18.00 Uhr

Sa 09.00-14.00 Uhr



Ein aufschlussreiches Gespräch

zu wirtschaftlich aktuellen Themen

Die SpaleZytig hatte die Gelegenheit, sich zu unterhalten mit Peter M. Loewe, dem Inhaber des gleichnamigen Steuerberatungs- und Treuhandbüros am Spalenberg. Wir haben ein paar Fragen zusammengestellt, die, wie wir glauben, von allgemeinem Interesse sind.

Herr Loewe, ein heisses Thema ist der automatische Informationsaustausch. Können Sie uns dazu etwas sagen?

Dieser Informationsaustausch, auch AIA genannt, betrifft nur die Steuern von grenzüberschreitenden Vermögen und Erträgen. Wieviel Steuertransparenz im Inland herrscht, ist egal (F&W).

Die Verordnung trat am 1. Januar 2017 in Kraft und bedeutet, dass die internationale Steuerhinterziehung bekämpft wird. Zur Zeit haben sich 36 Staaten dem AIA angeschlossen. Grundsätzlich soll der AIA sicherstellen, dass von Schweizern im Ausland deponierte Vermögenswerte und der darauf erzielte Ertrag versteuert werden. Das heisst: Finanzielle Informationen über in der Schweiz steuerpflichtige Personen mit Vermögen im Ausland werden im Ausland gesammelt und der schweizerischen Wohnbehörde automatisch auf dem Weg über die Eidgenössische Steuerbehörde gemeldet. Dies gilt auch umgekehrt, d.h. dass auch die Schweiz solche Vermögen meldet, die ein im Ausland Steuerpflichtiger in der Schweiz besitzt. Es gilt also die Gegenseitigkeit.

Die AIA betrifft nicht nur Privatpersonen, sondern auch juristische Personen.

Nach Erhalt der Informationen sind die Kantone, bzw. die zuständigen Behörden, verpflichtet, diese Informationen auszuwerten und das Steuerrecht anzuwenden.

Der zeitliche Ablauf ist der, dass die z.B. von Banken im Ausland im Jahre 2017 gesammelten Daten von Schweizern zuerst nach Bern gehen und im darauffolgenden Jahr von dort den zuständigen Wohnsitz-Behörden zur Kenntnis gebracht werden.

Ein aktuelles Thema ist die Besteuerung des Eigenmietwertes bei selbstgenutztem Wohneigentum. Was sagen Sie zu diesem Problemkreis?

Machen wir ein Beispiel: Ein Steuerpflichtiger besitzt ein Vermögen von CHF 500'000 und kauft sich davon ein Haus zum Selbstbewohnen. Ohne Besteuerung eines Eigenmietwertes würde kein Einkommen besteuert werden. Ein anderer Steuerpflichtiger besitzt ebenfalls ein Vermögen von CHF 500'000 und legt dies in z.B. Wertpapieren an. Die Erträge daraus – unter Abzug der Bankspesen – muss er versteuern. Ich frage Sie, wo ist da die Rechtsgleichheit?

Dies ist meine persönliche Meinung zu Ihrer Frage.

Gibt es für unsere kantonalen Steuern in Basel-Stadt oder auch national Neuerungen?

Ein wesentlicher Punkt ist, dass die Kosten für berufsorientierte Aus- und Weiterbildung abzugfähig sind d.h. alle Aufwendungen für Aus- und Weiterbildung, berufliche Umschulung, Wiedereinstieg und Berufsaufstieg. Dies gilt natürlich nicht für Hobbykurse.

Der Steuerabzug für berufsbe-

dingte Fahrtkosten (Von Wohnung zur Arbeitsstätte) ist in BS und beim Bund auf max. CHF 3'000 festgesetzt.

Eine letzte Frage, die immer wieder gestellt wird: Was ist der Unterschied zwischen Nutzniessung und Wohnrecht?

Nutzniessung bedeutet, dass der Nutzniesser über den Ertrag aus einem Objekt verfügen kann und bei einem Grundstück dieses bewohnen und vermieten darf. Alle Kosten, auch Zinsaufwand, Steuern oder Versicherungen, gehen zu Lasten des Nutzniessers. Auch ein Eigenmietwert im Einkommen und der Objektwert im Vermögen müssen vom Nutzniesser versteuert werden..

Wohnrecht bedeutet, dass der Inhaber des Wohnrechtes das Objekt nur selber nutzen kann und einen Eigenmietwert versteuern muss. Auch muss er nur die gewöhnlichen Unterhaltskosten oder Spesen bezahlen. Versteuern muss er nur den Eigenmietwert im Einkommen, nicht ab den Objektwert im Vermögen, was Sache des Eigentümers ist.

Bei beiden Rechtsformen kann nur der Eigentümer über das Objekt verfügen. Und beide Rechtsformen müssen in Bezug auf Liegenschaften öffentlich beurkundet und im Grundbuch eingetragen werden.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Treuhandbüro Peter M. Loewe
Spalenberg 10, 4051 Basel
061 261 24 60 / 079 212 40 82
www.steuerberatung-loewe.ch

Steppenwölfe im Quartier

Hermann Hesse und seine 'Entgleisten'

Der junge Hesse war in mancherlei Hinsicht ein Unruhiger. Die Häufigkeit, mit der er seine Wohnung wechselte, stellt selbst den ebenfalls unsteten Professor Nietzsche in den Schatten: In den fünf Jahren seiner zweiten Basler Zeit, in denen er zudem noch reiste, wohnte der angehende Literat an nicht weniger als sieben Adressen, meist innerhalb des Spalenquartiers. Am Haus Nr. 12 der Mostackerstrasse, nahe der Spalenvorstadt, erinnert eine kleine Gedenktafel an seinen Aufenthalt.

Hesse, geboren 1877 im württembergischen Calw, hatte bereits einige Jahre seiner Kindheit in Basel verbracht, denn seine Eltern waren für das Missionshaus tätig. Nach einer Lehre als Sortimenter und Antiquar im Buchhandel kam er 1899 aus Tübingen wieder hierher. Aus bescheidenen Verhältnissen und mit spärlichem Einkommen musste er sich jeweils seine Wohnung teilen oder als Zimmerherr in Untermiete logieren. Letzteres auch an der Mostackerstrasse.

Die Vermieterin, Frau Baeschlin, wohl verwitwet, hatte zwei Söhne. Der Jüngere, Theo, arbeitete wie auch Hesse in der Reich'schen Buchhandlung an der Freien Strasse. Durch ihn dürfte Hesse dieses Zimmer gefunden haben und Theo wurde, wie sein Bruder Heinrich, zum begeisterten Freund und Bundesgenossen des Dichters.

Hesse, der bald schon den Bücherberuf an den Nagel hängen und sich ganz der Schriftstellerei hingeben wollte, scharte eine Gruppe junger Bewunderer und Geistesverwandter um sich. Zu diesen Unruhigen gehörte neben den Brüdern Baeschlin auch Heinrich Jennen, der sich als Ar-

chitekt für den damaligen Umbau des Basler Rathauses einen Namen machte. Die Kunstbegeisterten trafen sich meist in Bierhallen und Weinstuben, dem 'Helm', dem 'Storchen' und einer 'Wolfschlucht', alle bestehen sie heute nicht mehr.

Als Theo ein kurzes Praktikum in München verbrachte und Hesse ihn dort besuchte, entdeckten sie an der Türkenstrasse das soeben eröffnete freche Kabarett der 'Elf Scharfrichter' und waren begeistert. So etwas Satirisches, Kritisches und Aufmüpfiges sollte es auch im braven Basel geben! Mit Feuereifer machten sich die Gleichgesinnten daran, ein eigenes Programm auf die Beine zu stellen, und nannten sich stolz und provokant 'Die Entgleisten'.

Was in der Boheme von Schwabing Beifall fand, verpuffte hier jedoch unbeachtet. Nach einer einzigen Vorstellung, vor leeren Stühlen, gaben die Jungen entmutigt auf. Im geselligen Club machte man noch im Stillen weiter, sass beim Wein, las einander Gedichte vor, sang noch ein bisschen und spielte Billard. Als Hesse dann im Sommer 1904 heiratete und die Stadt verliess, verlor sich auch der Freundeskreis.

Theo Baeschlin-Osse blieb der Buchhandlung bis ins hohe Alter treu. Bescheiden und beharrlich behielt er die traditionelle Berufsbezeichnung 'Buchhandlungsgelhilfe' bei, als diese durch jüngere Fachkräfte zu 'Buchhändler' gewandelt wurde, welches Etikett bis dahin dem Besitzer der Firma vorbehalten war. Mittlerweile hiess das Traditionshaus an der Freien Strasse Helbing & Lichtenhahn und beherbergte auch einen juristischen Verlag. Nicht mehr



erlebt hat Baeschlin den Umzug, woraus die Firma Jaeggi entstand, zu Thalia mutierte und kürzlich an die Zürcher Orell Füssli übergang.

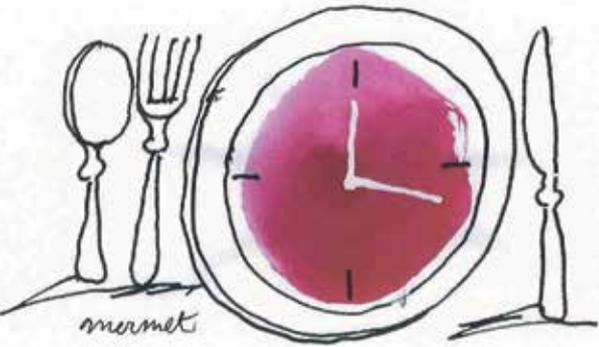
Hermann Hesses Biographie ist allseits bekannt, er erhielt 1946 den Nobelpreis und starb 1962 im Tessin. An die „entgleisten Gesellen“ von einst erinnerte er sich – und uns – mit den melancholischen Gedichtzeilen:

O fröhliche Jugend, wie wurdest du fremd! / Wir haben so lange gefeiert, / Die Tage verbummelt, die Nächte verschlemmt, / Und für Geld unsre Lieder geleiert.

Ein überraschendes Revival erfuhren Hesses Werke durch die amerikanischen Hippies; der 'Steppenwolf' wurde gar verfilmt, rund um die Hasenburg. Gefeiert wurde dort bekanntlich auch, doch selten mehr gesungen. Dies besorgte nun die Music Box, der Wurlitzer. Nach Münzeinwurf besang Mary Hopkin für eine neue Generation den alten Weltschmerz:

Those were the days, my friend, / We thought they'd never end, / we'd sing and dance forever and a day...

So hatten es sich damals auch Hesse, Baeschlin und die 'Entgleisten' vorgestellt...(rp.)



"Sonntags offen 12.00 – 21.00 Uhr"

**Küche durchgehend offen
7 Tage die Woche"**

**RESTAURATION
ZUR
HARMONIE**

Petersgraben 71 4051 Basel Telefon 061 261 07 18



**ipso) Haus
des
Lernens**

**10
Jahre
ipso**

**Fördern
statt überfordern.**

- Prosecundaria 5./6. Schuljahr
- Secundaria 7./8. Schuljahr
- Futura 9./10. Schuljahr
- Lernatelier
- Eintritt jederzeit möglich

**Intensive Begleitung beim
Lernen und Arbeiten,
individuelles Lerncoaching
und Niveaurokurse, Berufs-
wahl und Laufbahnberatung.**

Anmeldung und Infos:
Tel. +41 61 202 11 66, www.ipso.ch, Eulerstrasse 55, 4051 Basel

 Basler Bildungsgruppe



**FUSSREFLEXZONENTHERAPIE
AKUPRESSUR • DORN BREUSS**

Jacqueline Weber-Cuennet • Spalenvorstadt 36 • Basel
Tel: 079 942 97 16 • E-Mail: jwc@stofanet.dk



Galerie Spalentor
Stein- und Perlenketten

Myrtha Hunziker
Spalenvorstadt 24

www.galerie-spalentor.ch



SPALENTOR Lebensmittel Shop
Schützenmattstrasse 1

079 348 93 59

Emil Beurmann

Bewunderter Dichter-Maler

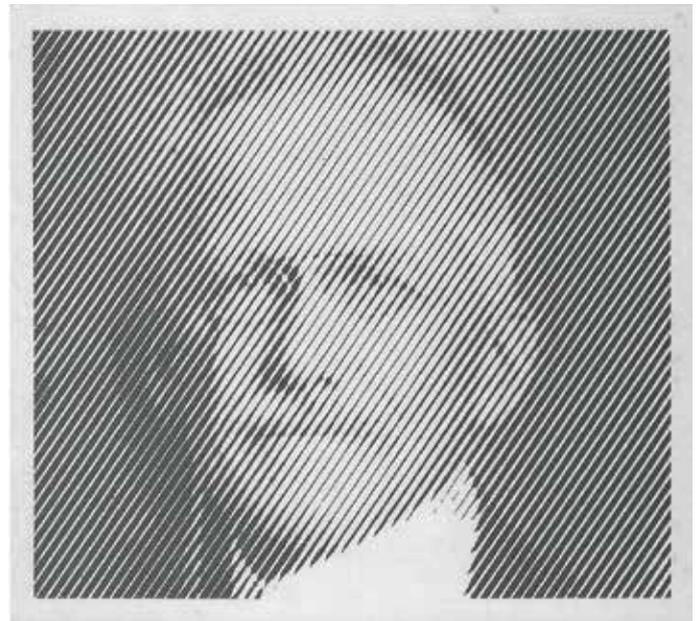
Der 1862 in Basel geborene und hier aufgewachsene Emil Beurmann war der Sohn eines Tapeziers. Schon in seinen frühen Jugendjahren malte, schrieb und dichtete Emil. Zuerst absolvierte er eine Dekorationsmalerlehre. Er ging zu Hans Sandreuter in den Malunterricht, wo er Lisa Rutz kennenlernte, die spätere Dichterin Lisa Wenger. Daneben nahm er Malunterricht am Steinenberg bei Fritz Schider, der 1876 aus Salzburg nach Basel berufen wurde. Er bekam den Lehrauftrag als Leiter der Malklasse an der Allgemeinen Gewerbeschule.

19jährig zog es Beurmann in die Künstlermetropole Paris, wo er unter anderem von den Malern Albert Anker, Lovis Corinth, Cuno Amiet und Giovanni Giacometti freundschaftlich aufgenommen wurde. Zweimal nahm Beurmann Studienaufenthalte in Paris, nämlich 1881/82 an der Ecole des Arts décoratifs und, nach einer Weiterbildung in Karlsruhe, an der privaten Kunstakademie 'Académie' Julian (1884-89), die von vielen Schweizer Künstlern besucht wurde.

Dass der junge Beurmann der Weiblichkeit zugehörig war, dokumentiert etwa die Tatsache, dass 'Monsieur Emile' 1894 mit seinen beiden damaligen Modellen für ein Jahr nach Kairo zog und dort ein angenehmes Leben führte. Wieder in Basel veröffentlichte Beurmann Reiseberichte in Zeitungen und in Buchform. Er war dann zeitlebens überaus tätig als Schriftsteller und Dichter, wobei er mit Kritik an den Gegebenheiten in seiner Vaterstadt meist auf amüsante Weise nicht sparte. Ein besonders schönes Beispiel ist das Faschachtsblatt 'Giggernillis', das er von 1898 bis 1915 als Verleger, Textautor und Illustrator herausgab.

Den Zeitungen, hauptsächlich der Nationalzeitung lieferte er Hunderte von Feuilletons und Glossen. Am Ende seines Lebens standen auf den bürgerlichen Regalen und in den Bücherschäften 14 veröffentlichte Bände mit Gedichten, Prosa und Vignetten. Seine Werke schrieb er unter den Pseudonymen 'Beuz' und 'Emanuel'. Beurmann hatte sein Auditorium, dem er sich nach den ersten Auftritten nicht mehr vorzustellen brauchte, nie im Stich gelassen. Sein Leben war so makellos wie seine Porträts, Sillleben, Landschaften und Aktgemälde. Es gab keine Skandale und Affären aufzudecken, obwohl er ein Frauenliebling und Künstleroriginal war.

Ebenso fleissig wie als Schriftsteller und als Poet war Beurmann auch als Kunstmaler. Unzählig sind



die Gemälde, die er geschaffen hat.

Als er 52 Jahre alt war, verliebte sich Beuz unsterblich in sein Modell, die 27jährige Mariely Brunner. Da beide Mitglieder in der Kommission des Basler Stadttheaters waren, erlebten sie alle bedeutenden Gastspiele zwischen 1914 und 1940. Sie luden immer wieder Künstler zu sich nach Hause an der Wettsteinallee ein, beispielsweise den Komponisten Richard Strauss, den Theaterregisseur Max Reinhardt, den Operntenor Richard Tauber und den Schauspieler und Sänger Hans Albers. Bis zum Abbruch des alten Stadttheaters war das Foyer mit Malereien und Szenen aus dem klassischen Repertoire mit dekorativen Malereien von der Hand Beurmanns ausgestattet.

Mit 75 Jahren schreibt er für das Stadttheater eine Operette in Mundart, die zu einem Publikumserfolg wird. Zweimal war Emil Beurmann Präsident der Basler Künstlergesellschaft, von 1897-1899 und von 1905-1908. Der zu seiner Zeit vielbeachtete Dichter-Maler starb 1951 89jährig. Er ist auf dem Wolfgottesacker begraben.

Auswahl aus Beurmanns schriftstellerischen und poetischen Publikationen: Jugendtorheit (Gedichte, zusammen mit Albert Gessler), Basel 1890 / Malerfahrten im Orient und in Spanien, Basel 1899 / Spatzengesänge von Emanuel, Basel 1923 / Rundschauverse von Emanuel, Basel 1928 / Gix und Gax (Gedichte und Dialoge). Basel 1935 / So sah es Beuz (Gedichte), Basel 1941. (bt.)



IG Spalantor – fürs Quartier

Aufräum-Aktion der Primarschule BZB

Clean-Up-Day im Quartier

Auch im letzten Jahr fand, am 9. und 10. September, in der Schweiz der Clean-Up-Day statt. An diesem Tag räumen Gemeinden, Städte, Schulklassen, Vereine und weitere Organisationen gemeinsam öffentliche Plätze, Strassen und Wiesen auf und setzen damit ein nachhaltiges Zeichen gegen Littering und für eine saubere Schweiz.

„Ich fand es gut, mal draussen zu sein und den Leuten zu zeigen, wie sauber die Strassen von Basel sein können.“

Das Basler Zentrum für Bildung (BZB) nahm zum ersten Mal an dieser Aktion teil. So auch die Primarschule. Mit Motivation und Freude begannen die Schülerinnen und Schüler den Abfall aufzuheben und ihn in ihren Abfallsäcken zu entsorgen. Die gesammelte Abfallmenge überraschte und erstaunte die Kinder.

„Mein Eindruck: Es scheint mehr Zigarettenstummel als Basler zugeben.“

Die Aufräumaktion fand guten Anklang bei den Schülerinnen und Schülern, aber auch bei den Lehrpersonen. Stolz und zufrieden über die gemeinsam geleistete Arbeit blicken die Kinder auf einen erlebnisreichen Arbeits-Tag zurück.

„Bierdosen waren überraschenderweise an Orten, die ich nicht erwartet habe.“

Die Schulleiterin des BZB, Vreni Sitzler, und die IG Spalantor danken allen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen für ihren tollen Einsatz.

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalantor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag: CHF 25 (Einzelmitglied) CHF 35 (Familie)

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____



Einsenden an: IG Spalantor, 4000 Basel; ig-spalantor@bluewin.ch
Als Mitglied der IG Spalantor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr

100 Jahre Ruedi Walter

Vom Spalenberg nicht wegzudenken



Die Ehrensams vom Spalebärg 77a

So fiktiv wie Sherlock Holmes' Londoner Adresse (Baker Street 221b) ist auch die Wohnung von Guschti und Luise Ehrensams: Einen Spalenberg 77a suchten begeisterte Anhänger der Hörfolgen von Radio Basel schon damals vergebens.

Heuer hätte er den hundertsten Geburtstag feiern dürfen, der Guschti, dieser vorlaute Kleinbürger mit seiner meist galligen Laune und dem versteckten guten Herzen. Respektive sein Protagonist, der Kabarettist und Volksschauspieler Ruedi Walter. Dem Schweizer Publikum von Bühne, Radio, Film und Fernsehen galt er als der Basler schlechthin, im Guten (Witz) wie im Bösen (scharfe Zunge), doch hatte seine Wiege nicht am Rheinknie geschaukelt: Als Solothurner kam Hans Rudolf Häfeli 1916 zur Welt, erst den Binggis brachten seinen Eltern nach Basel, er wurde zum Bebbi und besuchte hier die Schulen.

Nach der Handelsmatur ging er in die Bäckereibranche, arbeitete

für eine Teefirma, dann in der Werbeabteilung von Maggi. Würzige Pointe: Das Stück, in dem der freizeitliche Schauspielschüler dem Theaterdirektor Wälterlin auffiel, stammte von Wedekind, einst ebenfalls Angestellter bei Maggi. Und so wurde der Häfeli durch Wälterlin zum Walter.

Neben Beruf und Aktivdienst reichte es dann bloss fürs Kabarett, doch seine Stärke zeigten schon Kompanieabende und ein erstes Programm im Gasthaus Gambrinus, zusammen mit Alfred Rasser, dem er später im gefeierten 'HD-Soldat Lämppli' (leider nicht im Film) zur Seite stand.

Zum 'Cornichon', das seine Schärfe nach dem Frontenfrühling und während des Zweiten Weltkrieges entfaltet hatte, kam Walter erst spät, entdeckte aber dort Margrit Rainer, seine Zürcher Partnerin. In zahlreichen Radiosketches und Boulevardkomödien stand das Paar punkto Präsenz und Schlagfertigkeit dem berühmten Münchner Duo Karl Valentin und Liesl Karlstatt kaum nach. Ebenso wenig wie jene waren sie, obwohl alle das glaubten, privat je ein Paar: Margrit Rainer war mit Inigo Gallo liiert, Ruedi Walter mit der weniger bekannten Irène Liechti.

Auch auf der Leinwand traten sie in Erscheinung, namentlich in Franz Schnyders Gotthelf-Filmen. Dabei tat sich besonders Walter hervor: Anders als die meisten anderen Akteure beherrschte er die unterschiedlichen Schweizer Dialekte souverän. Damit brachte er im Zürcher Musical 'Die kleine Niederdorfoper' als Heiri, der auslassen den Verkauf seines Kalbes

feiert, auch den Saal zum Jubeln. Wir hören seine Stimme aber noch lieber in den Folgen von Radio Basel, eben 'Spalebärg 77a' und 'Bis Ehrensams zum Schwarze Kaffi', wo wöchentlich lauter Zank und stille Versöhnung des Paares ans Ohr und ins Herz drangen.

Mochte Guschti noch so oft nörgeln: „Aso Luisli, du bisch jo sicher e Liebs und e Härzigs und alles, aber dasch kai Kaffi, dasch e lauwarmi Zuemuetig!“ Stets brachte seine Luise die Sache trocken auf den Punkt: „Me muess so Sache nüd de Manne überlaa. Si meineds sicher nüd schlächt, si sind nu chli tumm.“ Nie konnten sie einander lange böse sein und auch die Hörer liebten sie. 1976 wurden die Darsteller als Erste zu 'Ehrespalebärglemern' erkoren.

Dem Basler Publikum war es eine grosse Überraschung, das populäre komödiantische Paar in einer ernsteren, ja skandalträchtigen Inszenierung der Aera Düggelin zu begegnen: 'Gerettet' von Edward Bond. Und Walter konnte in Becketts 'Warten auf Godot', zusammen mit Jörg Schneider, endlich noch zeigen, dass er auch ein grosser Schauspieler des ernsten Faches hätte sein können.

Margrit Rainer war eine entsprechende Bestätigung leider nicht vergönnt, sie starb 1982, Ruedi Walter 1990. Das Radio hatte ihre Hörfolgen entsorgt, privaten Sammlern verdanken wir jedoch den Erhalt der Sendungen. Guschti und Luisli haben überlebt und auch ihr Spalebärg 77a, ob es ihn nun gibt oder nicht ... (rp.)

News aus der Vorstadt

Die Spezialisten stellen sich vor

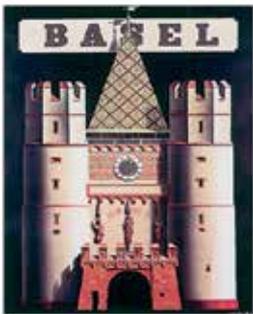


Die IG Spalenvorstadt hat eine neue, informative Website www.spalenvorstadt.ch. Werfen Sie einen Blick hinein, Sie werden staunen, denn über 40 Läden, Geschäfte und Restaurants stellen sich Ihnen mit ihrer eigenen Homepage vor. Sie sind alle einmalig, eben speziell und bieten neben kompetenter Beratung eine breite Palette von Produkten und Dienstleistungen an. Besonders hilfreich: Bei jedem Geschäft ist angegeben, wer es betreibt. Logo, Adresse, Mailadresse, Telefonnummer und Öffnungszeiten vervollständigen die Angaben.

Zu lesen auf www.spalenvorstadt.ch sind neben der neuesten Ausgabe der SpaleZytig auch frühere. Ebenfalls anzuklicken lohnt der Button 'Wissenswertes' mit Artikeln aus der SpaleZytig, die besonders aufschlussreich sind oder engen Bezug zur Vorstadt haben.

Postadresse: IG Spalenvorstadt, 4000 Basel / info@spalenvorstadt.ch / spalezytig@bluewin.ch

Vorschau auf die SpaleNacht, vom Freitag, 19. Mai 2017



An der SpaleNacht 2017 steht ein Wahrzeichen Basels, nämlich das Spalentor, im Zentrum des Geschehens. Die Organisatorinnen des Anlasses, Natalie Steinle von 'Purpur' und Lily Mandingorra von 'Livingroom' haben sich einige Überraschungen ausgedacht. Zwei Details seien hier bereits verraten: Es gibt einen Publikums-Wettbewerb zum Thema Spalentor und es kommt in den Läden zum Verkauf eines Reprints des weitherum bekannten Spalentor-Plakats vom Basler Kunstmaler und Grafiker Niklaus Stoecklin (1896-1982), das er im Alter von 43 Jahren geschaffen hat.

Der an der Gewerbeschule ausgebildete Stoecklin galt schon damals als 'Basler Wunderkind'. Er war richtungsweisend für die Schweizer Lithoplakatkunst. Über 100 Plakate hat er im Laufe seines Lebens gestaltet. Die Farblithografie im Weltformat zeigt das mittelalterliche Basler Stadttor im Stil der sogenannten 'Neuen Sachlichkeit', einer Darstellungsart, die mit wirklichkeitsnaher Präzision Dinge und Menschen, Architekturen und Landschaften vorstellt.



Atelier für Kunsttherapie

Ulrike Breuer

Dipl. Kunsttherapeutin (ED)

Schützenmattstrasse 1

4051 Basel

Telefon 061 263 02 90

ulrike.breuer@kreativ-therapie.ch

Krankenkasse

(Zusatzversicherung) anerkannt

Eigeninitiative ist gefragt! – Am 19. Mai 2017 ist der Tag der Nachbarn – Feiern Sie mit!

Er wurde 1999 in Paris gegründet. Zwei Jahre später beteiligten sich bereits über 12 Millionen Menschen an den Feiern. Inzwischen wird der 'Tag der Nachbarn' auch in der Schweiz in über 30 Städten und Gemeinden durchgeführt. Feiern wir den Tag auch in Basel, in allen Quartieren, auch in der Spalenvorstadt, tagsüber und während der SpaleNacht. Der Tag verfolgt ein übergreifendes Ziel: Gemeinsam für eine lebhaftere, angenehme Nachbarschaft sowie eine bestmögliche Wohnqualität zu sorgen. www.tagdernachbarn.ch hilft weiter beim Planen.

Heiteres und Besinnliches zur Fasnachtszeit – in Stimme, Klang und Worten am Sonntag, 19. Februar 2017, 17 Uhr, in der Peterskirche

Wie die Vorfasnachtsveranstaltungen, heiter und besinnlich zugleich, so ist auch das Konzertprogramm, dargeboten von der stimmungsgewaltigen Emma Stirnimann (Dramatic Soprano), die einigen Lesern von der Eröffnung der Weihnachtsbeleuchtung 2016 her bekannt sein dürfte; sodann von Ekaterina Kofanova, der Titularorganistin an der Peterskirche, und von Béatrice Bowald, der promovierten Theologin und Ethikerin. Lassen Sie sich überraschen und geniessen Sie eine kurzweilige Stunde in der Vorfasnachtszeit!

Shlomo Graber legt ein neues Buch vor und warnt darin wieder vor Gewalt und Fanatismus

Nur wenige Monate nach der Autobiografie 'Denn Liebe ist stärker als Hass' ist im Dezember 2016 das dritte Buch von Shlomo Graber erschienen. 'Der Junge, der nicht hassen wollte'. Der bald 91jährige Holocaust-Überlebende Shlomo, der im Quartier wohnt und regelmässig in der Galerie seiner Lebenspartnerin Myrtha Hunziker in der Spalenvorstadt anzutreffen ist, kennt keine Verbitterung. Er, der allen Grund dazu hätte, lehnt Gewalt und Fanatismus, von welcher Seite sie auch kommen mögen, bis heute ganz entschieden ab.



Shlomo Graber hält nicht nur in Basler Schulen, sondern schweizweit und im Ausland Vorträge, um ganz besonders den Jugendlichen Werte wie Toleranz und Respekt zu vermitteln. Und er vermag dank seiner Freude am Leben und seinem speziellen Humor aufzurütteln und zu überzeugen.

Im Juli 2015 wurden Shlomo Graber und Myrtha Hunziker anlässlich der Feier zum Gedenken an das Ende des zweiten Weltkriegs vom scheidenden deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck in Berlin empfangen.

Schneller am Puls der Patienten: Das Labor in Ihrer Nähe!

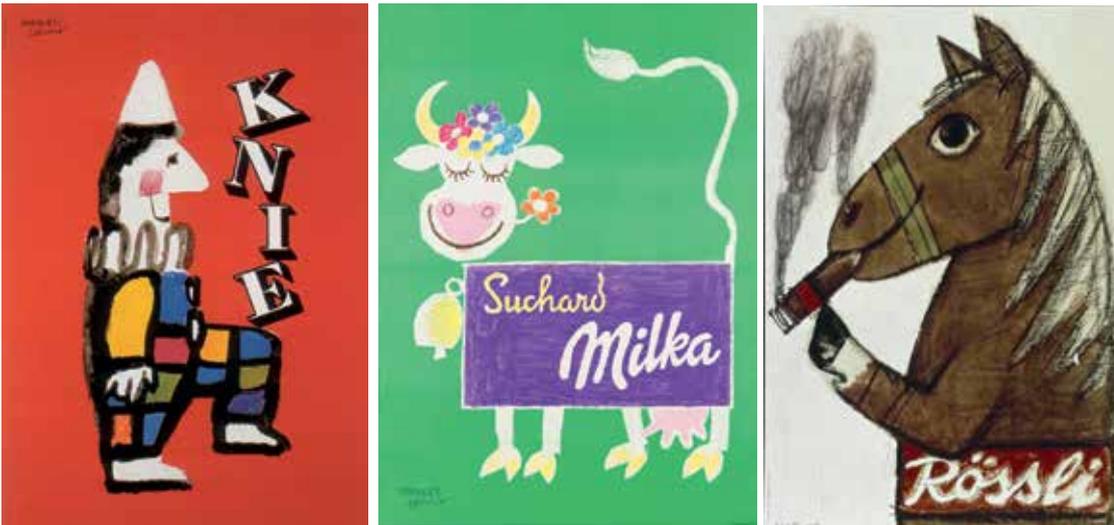
Das Labor in Ihrer Nähe.

ROTHEN
Medizinische Laboratorien AG
Spalengraben 15
4001 Basel

Telefon 061 269 81 81
Telefax 061 269 81 82
info@labor-rothen.ch
www.labor-rothen.ch

ROTHEN
Medizinische Laboratorien

Plakatshow: Happy Birthday dear Leupin!



Seine Plakate waren der ganzen Schweiz ein Begriff und die Begegnung mit ihnen löst noch heute manch frohes Wiedererkennen aus: das Wurstbrettchen von Bell, der Pepita-Papagei, die Zigarette im Roth-Händle, das Stumpen rauchende Rössli, der Clown, der die Buchstaben des Zirkusnamens auf seinem Knie jongliert... Die Reihe lässt sich beliebig verlängern. Und alle diese Plakate haben uns stutzen und staunen lassen, oft Appetit geweckt und stets Spass bereitet.

Scheinbare Naivität der Darstellung und verschmitzter Humor waren unverwechselbare Kennzeichen der Plakatkunst Herbert Leupins (1916–1999). Der Betrachter wurde gleichsam entwapfnet, in gutmütiger Vertraulichkeit angesprochen und zum baldigen Kunden gemacht. Man liess sich diese listigen Werbebotschaften gerne gefallen.

Und gerne gefallen lässt man sich die bunte Ausstellung, die nun mit Kindern und Grosskindern besucht werden kann. Uns freut es besonders, wenn das ehemalige Gewerbemuseum mit seiner bedeutenden Sammlung historischer Plakate wieder öfter zum Leben erwacht! (rp.)

'Happy Birthday dear Leupin!'

Plakatsammlung und Ausstellungsraum der Schule für Gestaltung
Spalenvorstadt 2, 4051 Basel

DI - FR 12:30 - 18.30 Uhr; SA 12:00 - 17:00 Uhr

noch bis zum 30. April 2017

Impressum

Herausgeber

IG Spalenvorstadt
IG Spalendor

Redaktionsadresse

Beat Trachsler
Spalenvorstadt 37
4051 Basel

www.spalenvorstadt.ch
spaleztytig@bluewin.ch

Redaktion

Ulrike Breuer (ub.)
Hedi Glasstetter (hg.)
Bianca Humbel (bh.)
Ursula Rogg (ur.)
Beat Trachsler (bt.)
Ruedi von Passavant (rp.)
Frédéric Ch. Währen (waf.)

Fotos

Beat Trachsler (wenn nicht
anders vermerkt)

Layout

Ulrike Breuer

Druck

Flyerline Schweiz AG,
8595 Altnau

11. Jahrgang, 1. Ausgabe

Die SpaleZytig

erscheint im
Februar
Mai
August
November

Auflage

2300 Ex.

Konto SpaleZytig

Credit Suisse
8070 Zürich,
PC-Konto 80-500-4
zugunsten CH96 0483 5126
9221 6100 0
SpaleZytig
4051 Basel

© Nachdruck, auch
einzelner Beiträge,
nur mit Erlaubnis
der Redaktion




Sabine Koitka

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
 Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.